

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 58 (2000)

Artikel: Verein Burgruine Kastelen : aus vielen einzelnen Erkenntnissen ergibt sich zusehends ein Gesamtbild
Autor: Andermatt, Ferdinand
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verein Burgruine Kastelen

Aus vielen einzelnen Erkenntnissen ergibt sich zusehends ein Gesamtbild

Ferdinand Andermatt

Alle vier Aussenseiten und die ganze Mauerkrone sind saniert, alle obersten Mauerflächen sowie die inneren horizontalen Vorsprünge sind abgedeckt, die Balkenlager der Zwischenböden durch neue Balkenstumpfe angedeutet und die problematische Westwand mit ihren Rissen durch korrosionsfreie Zugstangen gesichert. Damit ist die in diesem Sommer geleistete Arbeit umschrieben, auch der Zeitplan ist eingehalten.

Der äusserst schlechte Zustand der obersten Mauerreste auf der West- und Nordseite, aber auch die Kosten einer sinnvollen Eingerüstung haben zu dieser Eile genötigt. Aller Arbeit vorausgegangen und diese auch begleitet haben wie immer die archäologischen Aufnahmen und Untersuchungen. Neue Entdeckungen und wissenschaftliche Erkenntnisse verdichten sich zu einem fassbaren Gesamtbild.

Die Balkenlager mit den verkohlten Holzresten in der Nordwestecke.

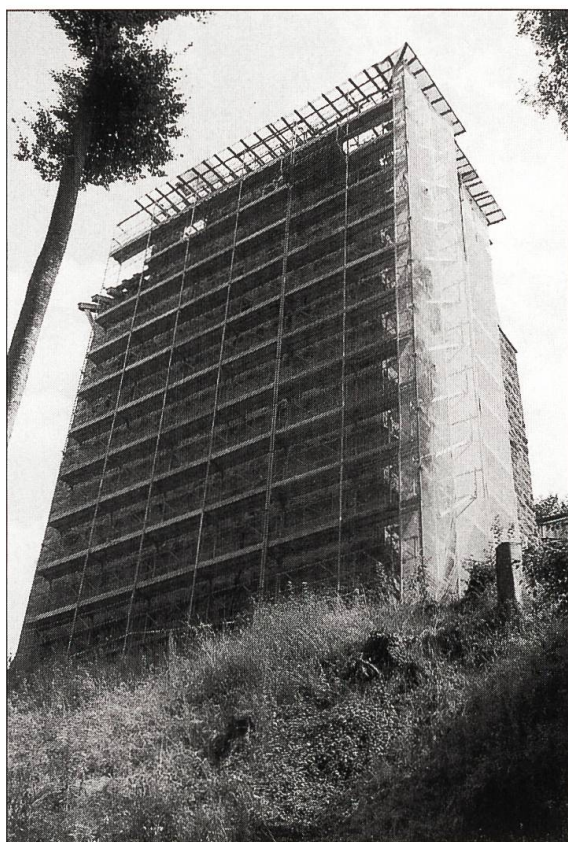
Foto: Ferdinand Andermatt



Die dendrochronologische Untersuchung von insgesamt 14 Hölzern, die hauptsächlich aus der Nordwand geborgen werden konnten, lässt nun eine sichere Bauzeit formulieren: «Da wir auf den datierten Proben noch fast vollständigen Splint bergen und messen konnten, können wir das Fälldatum der Eichen recht präzise angeben. Die Hölzer wurden 1252 oder unmittelbar danach gefällt.»

Der erhabene Anblick der Nordwand.

Foto: Ferdinand Andermatt



Die Steinmetzzeichen auf den Quadern in einem genau abgegrenzten Bereich der Aussenwände lassen auf ein unternehmerisch organisiertes Bauen schliessen und Etappen erkennen, die noch auf ihre zeitliche Abfolge zu untersuchen sind.

Die fest im Tuffstein steckende Metallspitze eines Pfeils in unmittelbarer Nähe eines Fensters auf halber Höhe der Südwand regt die Phantasie an und erinnert an geschichtliche Ereignisse, die sicher auch die Kastelen berührt haben, so etwa die Raubzüge der Gugler, die allerdings dem Bauwerk nichts anhaben konnten.

Die Brandspuren im Bereich der Balkenlager des nordwestlichen Eckaufbaues sichern nun endgültig die Annahme, dass vier Eckaufbauten mindestens während einer noch nicht bestimmten Zeitspanne das Bauwerk krönten, lassen aber auf ein Unglück schliessen, dessen Ursache nicht beschrieben werden kann. Sicher aber ist, dass danach weiter in der Burg gewohnt wurde, denn die verkohlten Stücke waren wieder eingemauert, wohl durch einen massiven nachträglichen Aufbau anderer Art.

Um die «Steine sprechen» zu lassen in den Formulierungen der einst folgenden Veröffentlichung über die Erkenntnisse der Untersuchungen, sind diese sorgfältig einzeln aufgenommen worden und jene von der Ostwand bereits in einem Gesamtbild vereinigt. Diese



Die Ost- und Südwand innen im endgültigen Zustand.

Foto: Ferdinand Andermatt

Zeichnung ist die Grundlage für ein Angebot zur symbolischen Inbesitznahme der Mauerquadern auf Lebzeiten. Mit dem Erlös soll die Zuversicht der Verantwortlichen erhöht werden, den nötigen Aufwand auch finanziell bewältigen zu können.

Die nächsten Jahre bringen nun den Abschluss der Sanierungsarbeiten an der westlichen und nördlichen Innenwand. Dann folgt die archäologische Untersuchung des Bodens im Innern und des an die Aussenwände unmittelbar anstossenden Aussenbereiches. Die besucherfreundliche Gestaltung der Umgebung, die Möglichkeit einer Einblicknahme durch den Hocheingang und die Erschliessung einer Aussicht werden noch intensive Überlegungen fordern, aber alles bereits Erreichte zusätzlich rechtfertigen.

Die Ost- und Südwand aussen im endgültigen Zustand.

Foto rechts: Josef Wermelinger

Die steingerechte Zeichnung der Ostwand.

*Aufnahme: Büro Obrecht
Umzeichnung: Bruno Seitz*

